

Hundert vnd Neunzehender Discurs.

Von Schneidern.

Sinnach die Antiquitet / oder das Alter offtermals eine Anzeigung ist eines sonderlichen Adels / als mag man wol sagen von der Schneiderkunst vnd Handtwerck / daß es billich vor Adelich zu halten / sitemal es Vhralt / vnd gleichsam am Anfang der Welt erfunden / vnd seidt derselbigen Zeit breuchlich gewesen. Die ersten / so es angefangen / seind gewesen vnsere erste Eltern Adam vnd Eva / welche / als sie nach der Ubertretung Götliches Gebots gewar woren / daß sie nackent vnd bloß / sich für Gott angefangen zu schämen / vñ dieweil sie nichts bessers gehabt (dann die Gewandtschneider hatten kein Kräm / darinn man allerhande Gewand vnd Zeug zu Kleydern findet / auch vielleicht noch kein Geldt / daß sie die Buben bezahlen konten) haben sie Feigenbletter zusammen geflochten vnd gehefftet / auffs beste sie gekönt / damit sie nur die Glieder / die sich die Natur selbst / als noch eine keusche Jungfrau also bloß zu sehen schewete / bedecken möchten. Und läßt sich ansehen / als wann Gott selbst dieses / heutiges Tags so verachtet Handtwerck / habe ehren wollen / die weil in Genesi geschrieben stehet / er habe ihnen Kleyder von Fellen gemacht. Neben dem / daß ihnen auch zu sonderlichen Ehren dienet / daß er auch Moß gebotten / er solte den Priestern Leinene Unterkleider machen / damit sie sich recht bedecken möchten. So wird auch den Schneidern nit zu wider seyn / dz andere Künstler / beydes für sich selbst / vnd für andere Leut / sich ihres Handtwercks dasselbi-

ge zu ehren / vnterfangen vnd angenommen haben. Dann von den Phrygiis schreibt Plinius, daß sie viel darzu gethan vnd erstlich die Madeln erfunden vnd gezeigt / wie man die Kleyder damit solte zusammen nehen. Darzu dann auch der König Attalus, welchen sie derhalben über ihrem obersten Tisch mögen oben an setzē / ein gutes geholffen / als der jhnē gezeigt / wie man die Kleyder mit Gold ziehen vnd stepfen solte. Quintilianus schreibt lib.12. Institutionum von Helio Hippia einem berühmbten Philosopho, daß er nit weniger im Schneiderhandwerck / als in der Philosophia sey erfahren gewesen. So habent sich auch andere scribenten nicht geschewet / einen guten vnd frommen Schneider / wenn sie einen antroffen / in jren Schrifften zu rühmen. Wie man dann an Horatio sihet / der lib.1. Sermonum, seinen Alphenum , als dent besten vnd künftlichsten Schneider / so zu seiner Zeit ist zu finden gewesen / so stattlich rühmet vnd heraus freichert.

Ja wenn man es recht wil ansehen / muß man erkennen / daß es eine Anzeigung grosser Undankbarkeit sey / daß man heutiges Tags die Schneider will verachten / vnd kan doch derselbigen mit nichts entberen : wie dann Syrach zeuget / da er c. 29. schreibt : Initium necessariæ rei vitæ hominum est aqua & panis & vestimentum : Das ist: Der Anfang der Motturst des Menschlichen Lebens ist das Wasser / das Brodt / vnd die Kleydung. Desgleichen findet man auch in beschriebenen Rechten leg. fin. §.1. C. de his qui ad Ecclesiast configunt, daß diese drey Stück in gleichen wehrt gehalten worden / nemlich der Auffenthalt / die Ruhe / vnd die Kleydung.

Wie aber die Kleydung dem Leib notig / also dienet sie jm auch zu einer sonderliche Zierde / dannenhero Cicero in seinen Büchern de oratore sagt: Vestis depellendi frigoris causa

Ecccc e ij primum